

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 264 (1985)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schon wieder ein Wort gelernt.

Auf der Rückkehr ins Dorf gelangen wir vor ein Haus. Eine junge Frau eilt zum Weg herab, zieht uns an den Ärmeln hinauf zur Terrasse, bietet uns, nachdem sie ihre Familie umplaziert hat, die besten Stühle an, rückt ein Tischchen heran.

Drei Generationen sitzen hier beisammen. Die Kinder gucken hinter den Grosseltern hervor, kommen endlich zum Vorschein. Ihre etwas grössere Schwester wird ins Haus geschickt. Mit zwei winzigen Tässchen voll Kaffee kommt sie zurück und bietet sie uns artig an. Meiner Frau wird ein Löffelchen voll Konfitüre gereicht, mir ein Raki (klarer Schnaps).

Dann erst beginnt das Gespräch mit den Händen. Die Grossmutter will wissen, wo wir logieren. Sie legt ihren Kopf seitlich in die linke Hand und zeigt mit der anderen aufs Dorf.

Wir sagen den Namen des Hotels.

Woher wir stammten (die Hände unserer Gastgeber wirbeln in alle Windrichtungen).

Wir versuchen es mit «Schweiz», «Svizzera», «Suisse», «Switzerland».

Kopfschütteln.

Ich halte den Leuten meine Armbanduhr entgegen. «Elvetia!» ruft der Grossvater.

Nach langem Gebärdenspiel merken wir endlich, dass man wissen möchte, wie wir nach Griechenland gekommen seien.

Nun habe auch ich endlich die Gebärdensprache erlickt. Ich breite meine Arme aus und bewege sie wie Flügel.

Grosse Heiterkeit, Händeklatschen.

Abschied: die Grossmutter umarmt meine Frau, der Grossvater beklopft meine Schulter.

Die ganze Familie begleitet uns bis zum Dorfrand.

Weisse Rosen auf der Strasse

Wir spazieren, ein Grüppchen der Reisegesellschaft, von Artemon nach Apollonia auf der Insel Sifnos.

Sifnos: Die Insel der orientalisch anmutenden Dörfer, die Insel mit etwas über 2000 Einwohnern (der Taxi-Chauffeur behauptet, er sei mit über 3000 Sifnoiern befreundet); die Insel, die weit über hundert Kirchen, Kirchenlein und Kapellen birgt; die Insel mit den blitzsauberen plattenbelegten Pfaden aus Marmor, Schiefer, Granit und Kalkstein.

Als Gott die Welt fertiggebaut hatte, blieben ihm ein grosser Haufen Steine übrig. Die warf er auf Sifnos. Und trotz des kargen Humus strotzt im Frühling diese Insel von Blüten: Erst Asphodelen, dann Margriten, Ilgen, Rosen, Mohn, Ginster...

Frauen mit grossen Blumensträussen begegnen uns. Sie tragen sie zur Kirche.

Eine von ihnen versperrt uns den Weg. Sie zupft aus ihrem reichen Bouquet weisse Rosen und überreicht sie (trotz unserer scheuen Abwehr) den ihr unbekannten Touristen.

Auf Sifnos sind Fremde nicht fremd.

Frühmesse in Artemon

Die Morgensonne verwandelt die Fassadensteine der Kirche in ein Farbenspiel von Grauviolett—Blauweiss—Rosa... Ein Weniges noch: so würden sie durchsichtig, begännen zu klingen.

Aus der offenen Tür dringt die Stimme des Popen ins Freie heraus. Zögernd trete ich ein und bleibe stehen. Links an der Wand sitzen auf unbequem schmalen und hohen Kirchenstühlen zwei alte Frauen, die sich bekreuzigen, die Hände vors Gesicht heben, dann wieder falten; die liturgischen Gesänge flüstern sie mit.

Jetzt tritt der Pope aus der mittleren Tür der Ikonostase. Mit klingendem Tenor singt er. Nun antwortet ihm eine zweite Stimme, ein Bariton. Endlich entdecke ich den respon-

Gut sehen –
modisch aussehen
... wir sind für beides zuständig
und beraten Sie gerne.



ENGEL OPTIK

Das Fachgeschäft für Augenoptik

Frowin Mazenauer
Engelgasse 5 Appenzell
Telefon 87 32 66

